



HEIMATVEREIN
ZEHLENDORF e.V. (1886)
mit MUSEUM und ARCHIV



ZEHLENDORFER HEIMATBRIEF
Regionalgeschichtliche Beiträge und Mitteilungen
57. Jahrgang, Nr. 1, März 2014



„Summ, summ, summ ...“

Die Imkerei in Zehlendorf

VORWORT	Benno Carus ist tot.....	3
TITELTHEMA		
Klaus-Peter Laschinsky	Von der Zeidlerei zur Stadtimkerei	4
	Karl Schrock, Ludwig Armbruster und der Zehlendorfer Imkerverein	8
	Honig – eine Gabe der Natur	10
	Honigprodukte, vielfältig verwendbar	11
	Bienchenlied	12
ZUR ORTSGESCHICHTE		
Dr. Achim Förster	Ausstellungsnachtrag „Zehlendorf wurde braun“ – Pflanzen als Zeitzeugen	14
Sabrina Flörke	Die Villa Abel	15
Jürgen Thonert	Zehlendorfer Zeittafel	17
NEUES AUS DEM DORF		
Jürgen Stuhr	Handel und Wandel am Teltower Damm	18
AUS VEREIN, MUSEUM UND ARCHIV		
Ursula Kunath	Erinnerungen an Frau Hansen	20
	In die Bücher geschaut.....	21
Klaus-Peter Laschinsky	Auf salzigen Wegen	22
Susanne Zisenis	Personalien.....	23
	Veranstaltungen Januar bis Juni 2014.....	24

Für die namentlich gezeichneten Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Der Heimatbrief erscheint zweimal jährlich (März und September)

Schutzgebühr: 2,00 EUR, für Vereinsmitglieder kostenlos

Druck: Laserline Digital- und Offsetdruck, Berlin-Mitte

Der Nachdruck von Artikeln aus dem Heimatbrief, auch teilweise, ist nur mit Genehmigung

des Heimatvereins Zehlendorf e.V. (1886) gestattet.

Alle Abbildungen stammen aus dem Archiv des Heimatvereins Zehlendorf e. V. (Archiv HVZ),
wenn nicht anders angegeben.

Titelbild: Marianne Laschinsky / HVZ

Heimatverein Zehlendorf e.V. (1886) – Geschäftsstelle, Museum und Archiv: Clayallee 355, 14169 Berlin

Tel. 030-802 24 41 – Fax 030-80 90 32 91 – heimatverein.zehlendorf@googlemail.com – www.heimatmuseum-zehlendorf.de

Öffnungszeiten von Museum und Archiv:

Montag und Donnerstag 10.00–18.00 Uhr, Dienstag und Freitag 10.00–14.00 Uhr und nach Vereinbarung

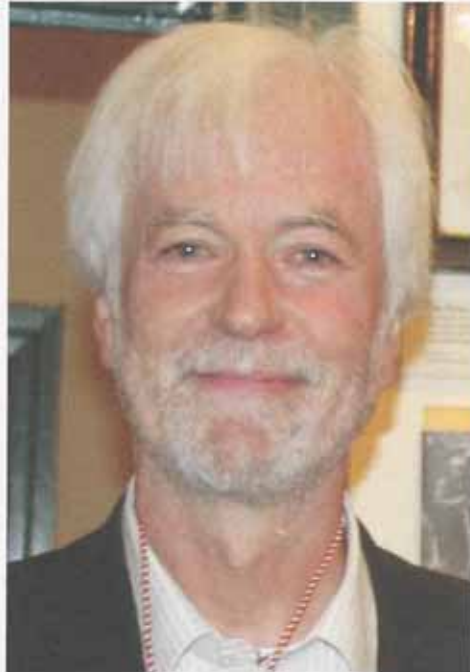
Vorsitzender: Klaus-Peter Laschinsky – stellvertretender Vorsitzender: Matthias Aettner – Schatzmeisterin: Susanne Zisenis –
Schriftführerin: Angela Grützmann

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Jahr 31,00 EUR; für (Ehe-)Partner / Studenten 16,00 EUR.

Bankverbindung: Postbank Berlin – IBAN: DE94 1001 0010 0001 1841 03 - BIC: PBNKDEFF

Die Gemeinnützigkeit des Vereins ist anerkannt durch Bescheid des Finanzamts für Körperschaften Berlin 1 Nr. 667/50273 vom
22.05.2013

Benno Carus ist tot



* 4. Juni 1948 + 15. Dezember 2013

Über mehr als drei Jahrzehnte war er weit mehr als **der** Kustos des Heimatmuseums. Er verlieh dem Heimatverein wichtige Impulse und war der gute Geist in Zehlendorfs historischem Winkel.

Nun hat ihn eine tückische Krankheit binnen kurzer Zeit aus dem Leben gerissen.

Wir verdanken ihm viel und bewahren ihn als Menschen und sein Tun in guter Erinnerung.

Für den Vorstand und die Mitglieder des Heimatvereins Zehlendorf (1886) e.V.

Klaus-Peter Laschinsky

Klaus-Peter Laschinsky

Von der Zeidlerei zur Stadtimkerei

Bereits in der Steinzeit wurde Honig wilder Bienen gesammelt. Aber erst im Mittelalter begann das gewerbsmäßige Sammeln von Honig in der Art der Zeidlerei. Dabei wurden alte Bäume in größerer Höhe zu einer Beute* ausgehöhlt und der Raum durch ein Brett mit einem Flugloch verschlossen. Es hing dann vom Zufall ab, ob die Wildbienen diese Beute akzeptierten.

Da Honig zunächst das einzige Süßungsmittel war und das Wachs für die Kerzenherstellung verwendet wurde, waren die Zeidler ein angesehener Berufsstand, der von Kaiser Karl IV. mit einem „Zeidel Fryheit Brieff“ vom 1. Juni 1350 mit Privilegien ausgestattet wurde.

Für die Zeidlerei waren besonders Nadelholzwälder geeignet, die es auch in der Zehlendorfer Umgebung mit dem Grunewald reichlich gab. Durch den Heidereiter Langhans ist ab 1492 die Zeidlerei in der Teltowschen Heide (das sind heute weite Teile des Grunewalds) nachgewiesen.

* i. d. Imkerei: Bienenstock



Zeitgenössische Darstellungen der Zeidlerei (Zeichnungen aus wikipedia.com)

Die Zeidlerei hatte allerdings einen erheblichen Nachteil: Oftmals wurde beim Schneiden des Honigs Baumstamm und Bienenvolk zerstört. Es bedurfte stetigen Ermahnens, vorsichtig vorzugehen und ausreichend Resthonig als Winterfutter zu belassen.

Einer zeitgenössischen Aufzeichnung entnehmen wir die Technik der Zeidlerei: „Wenn die Körbe voll Honig seyn / so muß der Bienen-Mann die Körbe besichtigen und wegen / und was er ungefähr in die 30. Pfund Gewichts findet / dasselbe den Bienen zum Winter-Vorraht lassen / was aber weniger wiegt und keine 24. Pfund wieget / soll er schneiden folgender Weise: Er soll die Stöcke von unten mit brennender Lunte oder Tüchlein räuchern / daß die Bienen vom Rauch beschweimlen / und keheren die Stöcke oder Körbe umb / das untere zu oben / und schneiden eßliche Stücke fein gleich auß / daß gleichwol so viel ihnen bleibe / daß sie sich den Winter über erhalten können.“

Wirtschaftlich ist die Zeidlerei untergegangen. Sie wird nur noch als Hobby betrieben. Allerdings hat sich in der russischen Republik Baschkortosan im Südrural die Zeidlerei erhalten. Rund fünfzig Waldbauern gewinnen dort den Honig noch auf altertümliche Weise. Der Ertrag pro Bienenstock liegt zwischen zehn und zwanzig Kilogramm – eine zwar geringe, aber kostbare Menge. Das Kilo findet für 2.500 Rubel (umgerechnet etwa 60 Euro) schnell Käufer, insbesondere in Moskau.